

Anfang des sechsten Jahrhunderts in dieser Umgestaltung einen gewissen Ruhepunkt fixiren. — Zu dieser Zeit sehen wir das Reich der Sachsen einen großen Theil Mittel- und Norddeutschlands bis zu den beiden Meeren einnehmen, das Reich der Franken westlich anschließend sich über den Rhein bis zu der Nord- und Westküste Frankreichs erstrecken, südlich begrenzt durch den Loire-Fluß. Daran grenzte weiter südlich, über das heutige Frankreich und Spanien hinaus, das große Reich der Westgothen. Westlich des Sachsenreiches lag das Gebiet slavischer Völkerschaften, zunächst das der Sorben und Wenden. Südwestlich dehnte sich von der Donau ab, auch Italien einschließend, das große Reich der Ostgothen aus. Zwischen dem Reich der Westgothen, der Franken und Ostgothen lag das Reich der Burgunder, das an der Rhonemündung das Mittelmeer erreichte.

In dem südlichsten Theile des Sachsen- und dem östlichsten des Frankenreiches lagen die Gaue der unterworfenen Thüringer, deren Geschichte verworren und sagenhaft von einem großen sich über die Donau hinaus erstreckenden Reich erzählt, das von den verbündeten Sachsen und Franken zerstört, unter sich ausgetheilt und zum Theil auch zinsbar gemacht wurde. Wiederholte Empörungen führten zur gänzlichen Vernichtung dieses Reiches, dessen König Hermanfried von Theodorich, dem Frankenkönig, zu Zülpich meuchlings ermordet wurde, worauf das Frankenreich seine Grenze bis zur Höhe des Thüringer Waldes vorschob. Dies war um das Jahr 531.

Theodorich erhielt als der älteste der vier Söhne Chlodwigs, des großen Frankenkönigs, des Zerstörers der römischen Herrschaft in Gallien, den östlichen Theil des Reiches, Austrasien oder Ostreich, doch starb seine Linie schon 553 mit seinem Enkel aus und 558 wurden die vier Erbtheile Chlodwigs wieder unter Chlotar, dem einzigen Frankenkönig vereinigt, nachdem Mord und Todtschlag den Gesetzen der Natur vorgegriffen hatten.

Einer dieser Herrscher aus dem Merovingischen Hause, Dagobert I., setzte im Jahre 630 für den östlichen Theil einen Herzog von Franken und Thüringen, Radulf (Rudolf), ein, der in Würzburg residirte und dem die Aufgabe zufiel, die öfters einfallenden Sorben und Wenden zurückzutreiben. Dieser slavische Völkerstamm war schon verschiedenemal über den Thüringer Wald eingebrochen und hatte sich auch feste Wohnsitze im Schmalkaldischen gesichert, wozu sie durch genaue Kenntniß des Bergbaues besonders aufgefordert wurden.